

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich postamtlicher Zustellung
für Haus monatlich RM. 2.50, durch Postbezug
RM. 2.80 einschließlich 48,44 Pfd. Postgeb. (ohne
Vorkaufspreisen) bei Jahreszahl 24,00 RM.
Verkauf, Einzel-Nr. 10 Pfd., bei gleichzeitiger
Bestellung 2. Abende- u. Morgen-Ausgabe 15 Pfd.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-Bl. 1, Marien-
straße 38/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1008 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Unterschiedsamt Dresden und des Schlesischen beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Kapitalgesellschaft R. Reichardt Str. 71, Dresden
128 1000 Berlin 11, 5. Hofstr. nach Glatzer B.
Fernsprechnummer u. Stillegelegene Stillelegen
128 6 Hofstr. Glatzer B. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers Reichardt.
Unserlangt Schilddrüsen werden nicht aufbewahrt

Dem Bolschewismus in letzter Stunde entronnen

Oesterreich nationalsozialistisch

Machtübernahme in allen Bundesländern - Seyß-Inquart bittet um Entsendung reichsdeutscher Truppen - Schuschnigg unter Lügen zurückgetreten

Wien, 11. März.

Im Laufe des Freitags hatte sich in Wien und in allen Bundesländern Deutschösterreichs die Erregung bis zur Siedehitze gesteigert. Schuschnigg versuchte sich mit allen Mitteln am Ruder zu halten und mobilisierte aus diesem Grunde die gesamte Linke zur Verteidigung seiner Stellung. Es war klar, daß Deutschösterreich am 11. März nur noch die Wahl hatte zwischen dem Chaos, das gleichbedeutend war mit dem Verbleib Schuschniggs im Amte, und dem Rücktritt Schuschniggs und damit der Einführung geordneter Zustände. Am Abend nach 19 Uhr trat Schuschnigg, nachdem die Volksbefragung laut einer amtlichen Mitteilung durch den Bundespräsidenten Miklas verschoben wurde, zurück. Gleichzeitig sandte der einzige noch im Amt verbliebene Bundesminister Dr. Seyß-Inquart an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm, in dem er den Rücktritt Schuschniggs bekanntgab und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und zur Vermeidung jedes Blutvergießens den Führer um Entsendung reichsdeutscher Truppen nach Oesterreich bat. In später Nachtstunde wurde dann Seyß-Inquart mit der Führung des Bundeskanzleramtes betraut.

Rettung aus dem Chaos

Die unerträgliche Spannung der letzten Stunden und Tage ist gewichen; Klarheit ist in dem Chaos sich überlagernder Ereignisse geschaffen, das die Rundsprecher des abgetretenen Bundeskanzlers Schuschnigg vom letzten Mittwoch nach sich gezogen hatte. Mehr und mehr hatte die Katastrophepolitik der bisherigen Machthaber in Oesterreich das Land an den Rand des Abgrundes getrieben. Der Wille des Volkes, seit Jahren unterdrückt, hatte nach den Versprechungen in maßvollen Rundgedungen sein unverhülltes, wahres Antlitz gezeigt; das deutsche Volk in Oesterreich hatte sich in den Wochen seit dem 12. Februar

Der Stapellauf in Hamburg verschoben

Berlin, 11. März.

Wie von unabhängiger Stelle mitgeteilt wird, findet der Stapellauf des zweiten A-7-Schiffes am 12. März nicht statt. Der genaue Zeitpunkt des Stapellaufes und die Verantwortlichkeiten über den endgültigen Termin werden rechtzeitig mitgeteilt. Der Führer wird zum Stapellauf anwesend sein.

Das Telegramm von Minister Seyß-Inquart an den Führer und Reichskanzler hat folgenden Wortlaut:

„Die provisorische österreichische Regierung, die nach der Demission der Regierung Schuschnigg ihre Aufgabe, darin sieht, die Ruhe und Ordnung in Oesterreich wiederherzustellen, richtet an die deutsche Regierung die dringende Bitte, sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen und ihr zu helfen, Blutvergießen zu verhindern. Zu diesem Zweck bittet sie die deutsche Regierung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen. Seyß-Inquart.“

Die letzten Worte: Lügen!

Am Freitag um 19.50 Uhr hielt der frühere österreichische Bundeskanzler Schuschnigg im Wiener Sender noch eine Ansprache, in der er eine Reihe von unwahren Behauptungen aufstellte. Er behauptete u. a., daß die deutsche Reichsregierung vom österreichischen Bundespräsidenten in einem befristeten Ultimatum die Bildung einer neuen Bundesregierung verlangt hätte. Diese Behauptung Schuschniggs ist unwahr. Nicht die Reichsregierung stellte ihm ein solches Ultimatum, sondern österreichische Stellen, und österreichische Minister waren es, die angesichts der immer mehr aufsteigenden Woge in Oesterreich und der auf eine Katastrophe zukunftsweisenden Politik des Bundeskanzlers Schuschnigg dem Bundespräsidenten beratende Forderungen unterbreiteten.

Der Schuschnigg behauptet weiter, die deutsche Reichsregierung habe vom Bundespräsidenten in ultimativer Form verlangt, „die Regierung nach den Vorschlägen der deutschen Reichsregierung zu wählen“. Auch das entspricht nicht den Tatsachen, vielmehr haben österreichische Regierungskreise in voller Erkenntnis der Lage in Oesterreich dem Bundespräsidenten solche Forderungen gestellt.

Drittens hat der gewesene österreichische Bundeskanzler behauptet, daß es erlunden sei, wenn erklärt würde, in Oesterreich seien Unruhen ausgebrochen und die Regierung sei

nicht Herr der Lage. Hunderte von Berichten, die in aller Welt aus Oesterreich vorliegen, beweisen, daß bereits unersäglich zusammenfassende Erfolge waren, daß an zahlreichen Orten marxistische Unruhen stattgefunden hatten, kommunistische Hausen zum Beispiel sich in Wiener-Neubau bewaffneten und eine Anzahl von Überfällen sich ereignet hatten, als Schuschnigg diese unwahren Behauptungen verlor.

Einige Zeit danach ergriff der Innen- und Sicherheitsminister

Seyß-Inquart

im Wiener Rundfunk das Wort und erklärte:

„Männer und Frauen in Oesterreich! Deutsche Volksgenossen! Im Hinblick auf die Ereignisse des heutigen Tages und unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse, denen wir jetzt entgegensehen, stelle ich mich als Innen- und Sicherheitsminister noch wie vor im Amt befindlich und mich verantwortlich für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in diesem Land. Ich fordere alle auf, diese Ruhe und Ordnung zu bewahren. Es gilt, die nächsten Stunden und Tage in einer besonderen Disziplin durchzukleben. Wenn heute Kundgebungen kommen sollen, dürfen sie nicht den Charakter explosiver Demonstrationen annehmen. Insbesondere fordere ich die Ordnungsgemäßheit und die Disziplin der Nationalsozialisten auf, dafür zu sorgen, daß überall Ruhe und Ordnung bewahrt wird, und in diesem Sinne auf die eigenen Weltungsgenossen einzuwirken.“

Ich rechne damit, daß Sie die Aufgabe der Exekutive reiflos unterstützen und der Exekutive zur Verfügung stehen werden. Ich erinnere insbesondere auch daran, daß irgend ein Widerstand gegen das allmächtig einwirkende deutsche Heer unter keinen Umständen in Frage kommt, auch nicht seitens der Exekutive, sondern die wichtigste Pflicht die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in diesem Lande ist. Darrei aus. Treiet alle zusammen und helft, daß wir einer glücklichen Zukunft entgegengehen.“

Die Rede Seyß-Inquarts wurde im Wiener Rundfunk abends mehrmals wiederholt.

Ganz Oesterreich jubelt Volk und Führer zu

In Innsbruck haben die Ereignisse der letzten Stunden einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen. In Tausenden Händen der Nationalsozialisten die sich überströmenden Nachrichten durch Lautsprecher mitgeteilt wurden. Man kann sich den Jubel der Menschen nicht vorstellen, wenn man nicht selbst die allgemeine tiefe Erregung miterlebt hat. Die Menschen lagen sich in den Armen, jubelten und weinten vor innerer Anteilnahme und Erregung. Die ganze Bevölkerung Innsbrucks ist auf den Beinen. Alle sind stützlich von einem ungeheuren Druck befreit und leben einer neuen, besseren Zukunft entgegen. Nachdem schon während des Tages fast alle Privatgebäude die Hakenkreuzfahnen geißelt hatten, wehen nun auch auf den öffentlichen Gebäuden, so vom Landeshaus, dem Sitz der Tiroler Landesregierung, ferner vom Rathaus und anderen Gebäuden der Stadt, mächtige Hakenkreuzfahnen und verfliegen den Durchbruch des Willens und der Sehnsucht der Bevölkerung.

Große Begeisterung löste es auch aus, als sich die gesamte Exekutive eindeutig durch Kundgebungen und durch dem Deutschen Gruß auf die Seite der Nationalsozialisten und damit der Bevölkerung stellte. Die Polizeibeamten übernahmen von den Angehörigen der nationalsozialistischen Ver-

malionen die Hakenkreuzfahnen und machen nun mit diesen zusammen Dienst.

Während sich Jubiläum auf den Straßen eingelunden haben und ihre jubelnden Kundgebungen durch die Nacht schallen, sammeln sich die nationalsozialistischen Formationen zu einem mächtigen Paradezug, der dem Tag, welcher den Sieg des Volkstumsgedankens und den Dank für jahrelange Treue des österreichischen Nationalsozialismus gebracht hat, einen Abschluß gab. Der Marschritt der nationalsozialistischen Formationen durch die Straßen der Landeshauptstadt Trient und wurde immer wieder überdient von dem ungeheuren Jubel der Bevölkerung, in der sich überhaupt nicht die geringste Stimme der Gegenüberherung zeigte. In Wien, einer Stadt von etwa 8000 bis 10000 Parteigenossen, ist man am heutigen Abend in ungeheurer freudiger Erregung. Tausende sind auf den Straßen. Nach Einbruch der Dunkelheit bewegen sich Paradezüge, das Hakenkreuzbanner voran, durch die Straßen. In dichtem Mauerwerk der Bevölkerung und kann sich nicht verlagern, den vorüberziehenden Hakenkreuzern immer wieder ihr jüdisches „Heil Hitler“ anzurufen.

(Fortsetzung auf Seite 2)